

Kubitz leider in Ordnung

Es schellt
am Irrenhaus
nachts.

Der Portier
schlaftrunken
hält
den Kopf
heraus:
„Wer ist denn hier?!“

„Bitte Verzeihung,
ich bin Kubitz,
der langjährige,
kürzlich
entlassne Bewohner
von Nr. 4,
Herr Portier,
und möchte gern
wieder hinein.“

Der Portier
zieht
den Kopf
etwas ein
und klappt
den Kragen hoch.
„Möchte ist gut,
Möchte,
verstehn Sie,
zählt hier nicht.
Haben Sie einen Schein?“

„Schein weniger,
Herr Portier,
nur schlicht
gesagt:
Herzweh,
ziemlich.
Das Leben
sticht
und plagt
unsereinen,
Herr Portier.

Niemand gibt mir Blumen
zu begießen,
Nirgends leuchten farben-
frohe Wände
dem Gemüt.
Keiner borgt mir grüne
Wiesen

oder findet
frischgewaschne Hände
schön.

Ich verzehre mich
Herr Portier
nach euern sanften,
glatten, reinen Betten
und vor allem
nach den netten,
guten Psychotherapeuten,
niemand mag
fortan
meine Seele häuten
dreimal im Tag.

Sonntag morgens
gab es stets
Kakao
bei euch
und im Anschluß
wurde musiziert
und dann legten wir uns
mitten
in die Sonnenstrahlen.
Nein, wir wußten
nichts
von ausgedörrten Zahlen.

Wir benutzten
nie
ein Portemonnaie.
Kindlein
waren wir,
geborgen
in der selig-süßen
Irre,
staatsbetreut
ohne Sorgen.

Ach, wie hat's mich
schon gereut,
daß ich
den Verstand
wieder fand.

Warum habt ihr euch
so mit mir beeilt?
Warum habt ihr mich
hinausgeheilt?
Einfach

hingeschüttet
auf die Zeit,
wie in eine
Aschengrube?

Niemand kocht mir
mehr Kakao,
alles gibts nur
gegen bar, Herr Portier.

Bitte lassen
Sie mich
wieder ein!“

Aber der bekommt breite
Schultern
und schreit:

„Nein!
Das könnte manchem so
passen,

Nr. 4 ist längst besetzt
und überhaupt
haben Sie jetzt
gar keinen
Anspruch mehr
auf staatliche Karität,
denn Sie sind ja
total
normal!
Ich verbitte mir
die Belästigung
so spät.“

Kubitz blieb
noch lange stehn
am Irrenhaus
und er rechnete
sich still
die vielen, schwarzen
Fensterscheiben aus.

Doch dann
ist er fröstelnd
fortgegangen.
Etwas später
hat er sich erhangen.
Denn er war,
wie gesagt,
total
normal.

Annemarie Hering